

Zum Thema:

„Angestellt vs. selbstständig“

Interview mit Prof. Dr. Oberweis (Uni Karlsruhe, KIT – Karlsruher Institut für Technologie) für die Deutsche Akademikerfinanz



Im Zuge der Umstellung von Diplom- auf Bachelor-/Master-Studiengänge kommen viele Fragen auf, gerade in Bezug auf die künftigen Jobchancen und die Entscheidung über eine mögliche Selbstständigkeit: Reicht der Bachelor aus, um einen qualifizierten Job zu bekommen? Steigert der Master die Chancen erheblich? Verdiane ich mehr, wenn ich mich selbstständig mache anstatt als Angestellter zu arbeiten? Um Antworten auf diese und mehr Fragen zu erhalten, haben wir Prof. Dr. Oberweis zum Thema „angestellt vs. selbstständig“ befragt.

Deutsche Akademikerfinanz: Passen die Master-Studiengänge konsekutiv auf die Bachelor-Studiengänge, bzw. ist es notwendig, zusätzlich den Master zu absolvieren, um mindestens die gleichen Chancen wie Diplomanden zu haben?

Prof. Dr. Oberweis: Die Master-Studiengänge sind konsekutiv konzipiert worden, vor dem Hintergrund, dass die Absolventen die gleichen Kenntnisse haben wie die Diplomanden (anstatt beispielsweise zehn Diplomsemester also nun sechs Semester Bachelor und vier Semester Master). Dieses System bietet viele Möglichkeiten. Zum Beispiel kann der Bachelor-Absolvent einige Zeit praktische Erfahrungen in der Wirtschaft sammeln, um anschließend den Master zu absolvieren. Dieses Modell entwickelt sich in Deutschland gerade erst und wird zukünftig immer stärker werden im Vergleich zum klassischen Werdegang (Bachelor – Master – evtl. Promotion).

Die Flexibilität wächst stetig: So ist es mittlerweile durchaus üblich, den Master-Studiengang in einer anderen Hochschule zu absolvieren als den Bachelor, oftmals auch in anderen Städten und Ländern. Es gibt hierbei eine zeitliche und räumliche Verschiebung, die es früher so nicht gab. Sie wird bereits viel von den Studierenden genutzt und von den Hochschulen unterstützt. Ob die Bachelor-Absolventen nach dem Praxis-einstieg jedoch tatsächlich noch einmal den Weg zurück in die Hochschulen schaffen, ist die große Frage. Denn sie gewöhnen sich an ihre Gehälter, grünen Familien oder bauen Häuser und sind dadurch gebunden.

Eine weitere Frage ist, ob die jüngeren Bachelor-Absolventen sich den teuren Master-Studiengang überhaupt leisten können. Uns stehen also spannende Entwicklungen bevor.

Deutsche Akademikerfinanz: Frage zum Thema „angestellt“. Ist die Industrie schon auf Bachelor-Absolventen eingestellt und kann sie bereits Arbeitsplätze für sie zur Verfügung stellen? Sind die Leute mit Bachelor-Abschluss geeignet, um anspruchsvolle Tätigkeiten im Ingenieurwesen zu erledigen?

Prof. Dr. Oberweis: Teilweise ist die Industrie noch nicht überall bereit,

Bachelor-Absolventen aufzunehmen. Einige Unternehmen entscheiden sich jedoch bewusst für Bachelor-Absolventen, da sie ihnen niedrigere Einstiegsgehälter zahlen können als den Master-Absolventen. Außerdem suchen sie sich gerade Bachelor-Absolventen mit dem Bewusstsein aus, dass ca. zwei Drittel des Stoffes bereits vorhanden ist, um den Rest selbst beizubringen. Dies führt möglicherweise zu einer stärkeren Bindung an diese Unternehmen. Ein Problem für Bachelor-Absolventen könnte hierbei allerdings sein, dass sie für einen späteren Wechsel eher ungeeignet sind, da sie stark durch den ersten Arbeitgeber geprägt wurden. Dies ist meines Erachtens eher nicht empfehlenswert.

Eine andere Frage ist auch, ob die Industrie und die Dienstleistungsbranche den „Zweitstudiengang Master“ unterstützen kann und möchte, z.B. indem sie einer Freistellung der Angestellten für mindestens zwei Jahre zustimmt, damit sie den Master nachholen können. Meine Vorstellung ist eine Offenheit von beiden Seiten. Die Hochschulen sollten bereit sein, die Leute aus der Praxis für einen Master-Studiengang wieder aufzunehmen und die Unternehmen sollten bereit sein,

die Absolventen freizustellen. Dies sollte zukünftig ein ganz normaler Werdegang sein.

Deutsche Akademikerfinanz: Wozu raten Sie den Studierenden nach dem Studium – Selbstständigkeit oder ein Angestelltenverhältnis?

Prof. Dr. Oberweis: Wir fördern explizit die Selbstständigkeit und bieten in unseren Studiengängen beispielsweise Lehrveranstaltungen im Bereich Unternehmertum an. Dort werden u.a. folgende Fragen geklärt: „Was muss ich bei einer Firmengründung beachten? Wie mache ich einen Business-Plan? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen muss ich berücksichtigen? Wie führe ich Personal, etc.“ Da jedoch nicht jeder dafür geeignet ist, werden auch Fragen geklärt wie: „Nach welchen Kriterien kann der Studierende erkennen, ob er dafür geeignet ist?“ Man kann dies meist schon dem Lebenslauf entnehmen, denn viele Studierende haben bereits während des Studiums ein Unternehmen gegründet. Die Firmengründung als Option des späteren Berufslebens unserer Studierenden ist wichtiger Teil der Kultur, die am KIT gelebt wird. Studierende, die während oder nach dem Studium eine Firma gründen möchten, werden hierbei auch gefördert, z.B. durch spezi-

elle Einrichtungen am KIT oder durch Fördermittel für besonders innovative Vorhaben.

Deutsche Akademikerfinanz: In welchem Studienfach liegt die Quote der Selbstständigkeit nach dem Studium erfahrungsgemäß am höchsten?

Prof. Dr. Oberweis: Bei den Wirtschaftsingenieuren ist die Quote der Unternehmensgründungen während oder nach dem Studium am höchsten. Sie sind durch den Studiengang von den fachlichen Fähigkeiten her besonders dafür geeignet. Hier gibt es eine ideale Verbindung von Technik und Ökonomie. Bei einer rein technischen Ausrichtung fehlt z.B. der ökonomische Hintergrund, beim reinen Betriebswirt fehlt üblicherweise die Geschäftsidee in der Technik. Der Wirtschaftsingenieur verbindet idealerweise beides, wodurch er besser auf die spätere Selbstständigkeit vorbereitet wird.

Zudem wird die Entscheidung zur Selbstständigkeit durch Seminare im Lehrplan gefördert, wozu Unternehmer/Gründer aus der Praxis in die Lehrveranstaltungen kommen und berichten, wie der Einstieg in die Selbstständigkeit war und was beachtet werden muss, denn Vorbilder motivieren! Durch 20 Wochen Pflichtpraktikum soll zudem die Angst vor der Selbstständig-

keit genommen werden. Hier werden Wege und Ideen für die Firmengründung aufgezeigt und Verbindungen zu Unternehmen hergestellt.

Deutsche Akademikerfinanz: Wo liegen ungefähr die Einstiegsgehälter bei den Absolventen?

Prof. Dr. Oberweis: Das ist schwer zu sagen und nicht in genauen Zahlen zu beziffern, in der Regel aber überdurchschnittlich. Die Entlohnung hängt aber natürlich von der Leistung, der Verantwortung, und der Belastung ab. Viel verdienen mit wenig Aufwand ist bekanntermaßen nicht möglich. Das Einstiegsgehalt hängt sicherlich auch von der Abschlussnote, den Studieninhalten und den Nebentätigkeiten bzw. sonstigen Aktivitäten während des Studiums ab. Ein sehr aktiver Absolvent mit überdurchschnittlichen Noten kann auch mehr fordern. Neben dem Einstiegsgehalt sollte auch auf die Entwicklungsmöglichkeiten der jeweiligen Stelle und zusätzliche Einkommensperspektiven im Unternehmen geachtet werden.

Deutsche Akademikerfinanz: Welche sind die wichtigsten Arbeitgeber in der Region?

Prof. Dr. Oberweis: Hier gibt es ein breites Spektrum. Unsere Absolventen

können fast überall hin, ob in große, mittelständische oder kleine Unternehmen. Vor allem für kleine Unternehmen sind Wirtschaftsingenieure, Wirtschaftsinformatiker und Informationswirte besonders geeignet, da sie zwei Funktionsbereiche abdecken können, aber hierbei nur eine Stelle besetzt werden muss. Auch in großen Unternehmen besteht eine hohe Nachfrage. Kleinere Firmen können jedoch bei den Gehaltsvorstellungen nicht immer mithalten. Die Gehaltsvorstellungen der Absolventen ergeben sich aus Konkurrenzangeboten. Große Konzerne bieten da im Allgemeinen bedeutend mehr. Daher greifen kleine Unternehmen oft auf Bachelor-Absolventen zurück, die in der Regel geringere Einstiegsgehälter bekommen.

Deutsche Akademikerfinanz: Haben Sie einen persönlichen Rat für die Studierenden?

Prof. Dr. Oberweis: Nicht den Kopf in den Sand stecken und das Beste aus der derzeit für alle Beteiligten nicht ganz einfachen Situation an den Hochschulen machen. Behalten bzw. pflegen Sie Ihre Phantasie und Ihren Ideen-Reichtum. Und vor allem: Übernehmen Sie nicht die derzeit eher gedrückte Grundstimmung von Presse und Politik!